

die am gleichen Plage anfällig sind, zu erkundigen. Man erfährt bei solchen Gelegenheiten so mancherlei, was einem als Geschäftsinhaber von Wichtigkeit sein oder werden kann.

Ein wahres Schatzkästlein ist mir eine weitere Abteilung meiner Karteianlage geworden, nämlich die

Bezugsquellen-Kartei,

die ich im Laufe von Jahren geschaffen habe. Mag auch die Fassung des Titels sich nicht ganz mit dem Inhalt decken, das tut nichts zur Sache, der Hauptsache nach verdient diese Abteilung gerade obige Bezeichnung vollauf. Wie oft kommt man gerade in unserem Berufe in die Lage, auf irgendein Angebot, eine Ankündigung und ähnliches zurückgreifen zu müssen, aber da läßt ein Gedächtnis im Stich, und in den Katalogen ist der Gegenstand nicht zu finden, da nicht in das Gebiet der Literatur gehörig oder was sonst der Ursachen mehr sind. Da hat mir nun meine Kartei ganz hervorragende Dienste geleistet. Wie manche wichtigen Erlasse, Verordnungen, wie manche wertvollen Beiträge in Fachblättern sind bei Bedarf nicht zu ermitteln, weil einerseits das Gedächtnis unmöglich alles zu bewahren vermag, andererseits bei der Menge des Gebotenen und Vorhandenen die Sichtung und griffbereite Aufbewahrungsart fehlt. Auch hier tritt wiederum der Nutzen und die Zweckmäßigkeit der Kartei geradezu glänzend in die Erscheinung. Einige Beispiele mögen die Anlage und Durchführung erläutern. Vor Jahren, als es am hiesigen Plage noch keine Reparaturwerkstätte für Schreibmaschinen gab, mußte ich wegen eines Fehlers meine Maschine fortschicken. Kurz vorher hatte ich in einer Zeitung eine Empfehlungsanzeige gelesen und mir eine Karte angelegt mit der Überschrift: »Schreibmaschinenreparaturen besorgt: N. N. in K.« An diese Firma sandte ich meine Maschine ein, bekam sie sehr rasch und in vorzüglichem Stand zurück, worauf ich auf der betr. Karte den Vermerk anbrachte: »Liefert rasch, gut und preiswert. S. Rechg. v. . . .« Als während meiner Abwesenheit im Jahre darauf wieder eine Ausbesserung erforderlich war, wußte mein Personal durch einen Griff in die Kartei und einen Blick auf die Karte »Schreibmaschine« auf der Stelle, wohin es sich zu wenden hatte. Im anderen Falle hätte es höchstwahrscheinlich ratlos dagestanden. Selbstverständlich müssen genügend sog. Verweiskarten angelegt werden, um im Zweifelsfalle das Auffinden zu ermöglichen. Handelt es sich z. B. um einen Pflanzenleim, so müssen wir im Auge behalten, daß der Suchende diesen Begriff unter verschiedenen Bezeichnungen suchen könnte, wie z. B. unter Leim, Gummi, Kleister, Klebstoff. Darum lege ich in diesem Fall die Hauptkarte unter »Klebstoff« an, bemerke darunter die genaue Anschrift nebst Wohnort des Lieferanten, sowie das Datum der betr. Rechnung und etwaige Bemerkungen, wie ich mit der Ware und der Lieferung zufrieden war. Nun erst werden die Verweiskarten angelegt mit dem betr. Schlagwort Leim usw. und jeweils beigefügt: S. »Klebstoff«. So ist es mit »Bindfaden«. Diese Bezeichnung kommt auf die Hauptkarte mit allen nötigen, schon oben vermerkten Ergänzungen, darauf werden Verweiskarten angelegt mit Kordel, Schnur, Spagat und überall beigefügt: S. »Bindfaden«. Über unzählige Fragen habe ich auf diesem Wege sowohl mich selbst, wie auch meine Kundschaft unterrichten oder aufklären können, was mir ohne die Kartei gänzlich unmöglich gewesen wäre.

II. Die Kartei im Dienst des Verlages.

Im Verlag werden die Buchungen fast ausnahmslos auf losen Konten bewirkt, doch dürfte auch hier sich eine wesentliche Vereinfachung und damit Zeit- und Arbeitersparnis erzielen lassen. In sehr vielen Betrieben herrscht noch der alte Brauch, die gesamte Auslieferung »spezifiziert« auf die Blattkonten zu übertragen, nachdem ein ebenso genauer Einzeleintrag bereits im Auslieferungsbuch stattgefunden hat. Das erfordert zusammen mit der Arbeit des Registrierens des Auslieferungsbuches jahraus, jahrein ziffernmäßig gar nicht faßbare und auszubrückende Zeit und Mühe. Und dem ließe sich doch bei etwas gutem Willen so leicht und einfach abhelfen. Wie ich schon in einer früheren Arbeit (»Neubau«, im Börsenblatt Nr. 31 vom 7. 2. 20) ganz eingehend ausgeführt habe, ließe sich die Betriebsvereinfachung und dabei größere Übersichtlichkeit auf folgende Weise leicht erreichen: Die gesamte Auslieferung wird mittels

Blaupapiers durchgeschrieben, die Doppel werden sofort nach bedingt, fest und bar zerlegt, darauf die Summen der einzelnen Spalten (also die Summe der bedingten, der festen und der baren Auslieferung je für sich) ermittelt und diese so in das Auslieferungsbuch eingetragen. Dieser Eintrag ist erforderlich, um die betr. Monats-Endsummen für die doppelte Buchführung, Statistik usw. zu gewinnen. Darauf erfolgt der Übertrag auf die Konten lediglich unter Angabe des Datums der Sendung und deren Betrags in die betr. Kontospalte. Nun werden die Doppel der bedingten und festen Auslieferung alphabetisch (nach Orten) in eigene Ordner eingeräumt, ebenso die Doppel der baren Auslieferung in besondere Ordner. Auch der Nova-Versand wäre in gleicher Weise zu behandeln. Auf diese Weise würde auch endlich erreicht (dies nur ganz beiläufig), daß alle Sendungen des Verlags, die in Rechnung erfolgen, bei Auszügen in chronologisch-er Reihenfolge auf den Auszügen erscheinen können und nicht, wie das meistens der Fall ist, scheinbar wahllos hinsichtlich der Zeitfolge durcheinanderlaufen, was demjenigen, der nie im Verlag tätig war, gänzlich unverständlich ist. Unerläßliche Vorbedingung für diese Art der Buchung ist allerdings, daß ausnahmslos die beiden Einheitsgrößen Quart und Oktav für die Auslieferungsbordrucke verwendet würden. Auch das wäre als ein wahrer Segen für den ganzen Stand zu begrüßen, wenn endlich einmal mit den ganz unglaublichen Größen der Rechnungen des Verlags ausgeräumt würde, die vom Visitformat bis zum Folioformat schwanken und in letzterem Falle, der sehr häufig vorkommt, eine gänzlich sinnlose Vergeudung teuren Materials bedeuten. Wird in oben angeregtem Sinn im Verlag gleichfalls eine Umstellung vorgenommen, so lassen sich auch die Größenabmessungen der losen Kontoblätter auf ein bescheidenes und handliches Format zurückführen, was wiederum eine Arbeits-erleichterung und Materialersparnis bedeutet, denn die Konten würden, wie im Sortiment, nichts weiter aufweisen als Datum und Betrag der Sendung, sowie etwaige Rücksendungen, Gutschriften, Zahlungen, jedoch dies alles ohne Einzelaufführung. Alles weitere Wissenswerte kann jederzeit aus dem Doppel im Ordner ersehen werden. Auch im Verlag bildet, wie im Sortiment, das mehrfache Übertragen von der Faktur ins Auslieferungsbuch, von diesem aufs Konto nebst dem unerläßlichen Registrieren eine Quelle häufiger Fehler. Je einfacher der Arbeitsgang, desto sicherer die Arbeitsleistung.

Bezüglich der

Bezugsquellen-Kartei

gilt dasselbe wie für das Sortiment, nur mit der Betonung, daß diese Kartei für den Verlag noch ungleich größere Bedeutung gewinnt, als für das Sortiment schon festgestellt ist. Die Tageszeitungen, das Börsenblatt und sonstige Fachzeitungen bringen in ihren Anzeigen eine Fülle von Adressen, die uns gelegentlich von Wert sein können, deren Aufbewahrung dem Gedächtnis allein aber nicht möglich ist. Hier lesen wir eine Firma, die sich für Herstellung von Tiefdruck, dort eine, die Pergaminpapier besonders günstig empfiehlt. Wohl haben wir darin augenblicklich keinen Bedarf, jedoch sehr bald danach stellt sich ein solcher ein, wir erinnern uns aber der anzeigenden Firma nicht mehr, wissen auch nicht, in welcher Zeitung oder Fachschrift die Anzeige stand. Auf wie manchen Fachaufsatz, auf wie manchen Autornamen möchte man gelegentlich wieder zurückkommen, unser Gedächtnis läßt uns aber im Stich, vielleicht sehr zu unserem Schaden. Die jeweilige sofortige Anlegung eines Karteiblattes mit dem betr. Schlagwort und, falls erforderlich, mehrerer Verweiskarten ermöglicht uns später jederzeit das Nachschlagen. Ebenso ist es mit wichtigen Gesetzen, Verordnungen, Erlassen usw.

Für solche Verlagsgeschäfte, die häufig mit Buchschmuck oder wissenschaftlichen Abbildungen arbeiten, dürfte sich die Einrichtung einer

Druckstöck-Kartei

empfehlen, deren Vorzüge ich wohl nicht erst näher zu erläutern brauche. Nur ein Punkt soll hier hervorgehoben werden. Vielfach werden Druckstöcke leihweise an andere Verleger abgegeben oder an andere Firmen Galvanos geliefert. Hier bietet die jeweilige Karte, die selbstverständlich einen Abzug oder mittels Farbtissens

